



1. Der popelige Holzlattenfall

„Auf gar keinen Fall will ich einen neuen Vater!“, stieß Paula hervor, warf sich rücklings auf Lucys Bett und verschränkte wütend die Arme vor der Brust.

„Nur weil deine Mutter einmal mit Herrn Wieland ausgegangen ist, heißt das noch lange nicht, dass sie ihn gleich heiratet“, versuchte Mika seine Freundin zu beruhigen.

„Einmal?“, wiederholte Paula entrüstet. „Letzte Woche war sie mit ihm im Theater und für Samstag hat er sie zum Essen eingeladen.“ Aufgebracht pustete sie eine Haarsträhne aus der Stirn.

„Mensch, Paulchen!“ Lucy setzte sich neben ihre Freundin und stupste sie mit dem Ellbogen in die Seite. „Deine Mutter möchte auch mal wieder ein bisschen Spaß haben, deswegen musst du dich nicht gleich so aufregen.“

„Doch, muss ich!“, schnaubte Paula und wetterte weiter: „Und dann ausgerechnet den Wieland. Der ist so was von steif, der legt sich doch abends noch mit Anzug und Krawatte ins Bett.“

Lucy kicherte, während Mika aufseufzte. Es hatte im Moment keinen Sinn, Paula darauf hinzuweisen, dass sie es immerhin Herrn Wieland zu verdanken hatte, dass sie nach dem Unfalltod ihres Vaters einen Hund in der Wohnung halten durfte. Der Hauseigentümer hatte ihr damals für den Berner Sennenhund eine Ausnahmegenehmigung erteilt.

„Niemals werde ich einen anderen Vater ...“

„Kommt mal schnell her!“, unterbrach Flocke seine Freundin und winkte die anderen zu sich. Er hockte auf der Fensterbank und starrte nach draußen in den Garten.

Paula kletterte auf den Schreibtisch, während Mika mit Flockes Drehstuhl zum Fenster rollte.

„Hat es endlich aufgehört zu regnen?“ Lucy sprang vom Bett und lehnte sich so heftig gegen ihren Zwillingbruder, dass sie ihn mit Kopf und Schulter an die kalte Fensterscheibe presste.

„Lass das!“, fuhr er sie an, schubste sie weg und wäre dabei beinahe von der Fensterbank gerutscht.

„Als Bandenchefin darf ich das!“, trällerte Lucy ungerührt und hüpfte in dem Gästezimmer ihrer Großeltern herum. Zum zweiten Mal in diesem Jahr waren die Eltern der Zwillinge beruflich im Ausland unterwegs und die beiden Kinder verbrachten die Zeit wie immer bei Opa Hannes und Oma Leni.

Flocke warf seiner Schwester einen empörten Blick zu. „Ach ja? Ich habe so etwas jedenfalls nicht gemacht, als ich Bandenchef war.“

Paula und Mika verdrehten die Augen. Seit vier Monaten war Lucy jetzt schon Anführerin der Karottenbande und ständig gab es deshalb Zoff zwischen den Geschwistern. Und das Schlimmste war: Es war absolut kein neuer Kriminalfall in Sicht, sodass sich Lucys Zeit als Bandenchefin noch ewig hinziehen konnte. Erst nach einem abgeschlossenen Fall würde ein anderes Mitglied zum Chef gewählt werden.

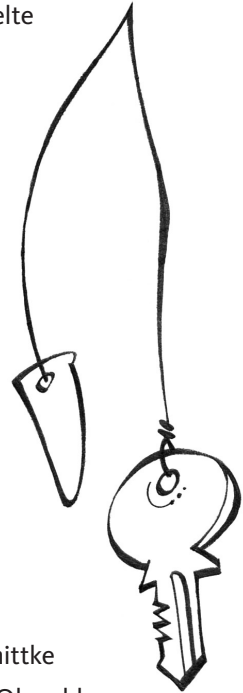
„Flocke, was wolltest du uns zeigen?“, wechselte Mika rasch das Thema, bevor die Streiterei der Zwillinge wieder ins Uferlose ausarten würde. Er lehnte die Stirn an die Scheibe und starrte auf den grauen Regenvorhang. Niemals in seinem Leben hatte er einen dermaßen verregneten April erlebt.

„Irgendetwas ist da unten los“, murmelte Flocke. „Opa Hannes unterhält sich mit seinem Nachbarn und der regt sich fürchterlich auf.“

Alle Mitglieder der Karottenbande drängten sich an die Scheibe. Sogar Pfote sprang auf und zwängte sich durch Paulas Beine nach vorne.

Flocke öffnete leise das Fenster. Zum Glück stand Opa Hannes mit dem Rücken zu ihnen. Er wäre sicherlich nicht sehr erfreut darüber gewesen, wenn er bemerkt hätte, dass seine Enkelkinder ihn belauschten.

„Mehr als die Hälfte der Holzlatten ist verschwunden“, schimpfte Herr Schmittke und gestikulierte wild mit den Armen. Obwohl das Wasser in der Regenrinne über ihnen geräuschvoll plätscherte, verstanden die Bandenmitglieder jedes Wort des aufgebracht Mannes. „Überall habe ich sie gesucht. Zuerst dachte ich an einen Dummejungenstreich, aber nirgendwo auf meinem Grundstück oder in der Nähe sind die Bretter zu finden.“



Die beiden Männer standen unter dem Vordach eines halb fertiggebauten Gartenhäuschens und starrten auf den kläglichen Rest der Holzlatten, der vor ihnen auf dem Boden lag.

„Jetzt muss ich alles neu kaufen, zuschneiden und lackieren lassen“, seufzte der Nachbar, schob seine Regenkappe nach hinten und kratzte sich am Kopf. „Das wird mich eine Menge Geld kosten.“

Opa Hannes zog nachdenklich an seiner Pfeife und murmelte: „Soweit ich mich erinnern kann, wurde hier noch nie etwas gestohlen.“

„Stimmt!“, pflichtete der Nachbar ihm bei. „In Würzburg, ja, da wird öfter mal was aus den Gärten geklaut, aber hier in Versbach?“ Er schüttelte fassungslos den Kopf. „Ein Diebstahl in unserer Brunnfloßgasse, das muss man sich mal vorstellen.“

Aufgeregt schloss Flocke das Fenster und drehte sich zu den anderen um. „Wir haben einen neuen Fall“, frohlockte er und hüpfte von der Fensterbank.

„Was?“, fauchte Lucy alarmiert. „Du meinst doch nicht etwa den Diebstahl dieser popeligen Holzlatten?“

„Natürlich!“, antwortete Flocke und grinste seine Schwester triumphierend an. „Diebstahl ist Diebstahl.“

„Aber das ist doch kein Kriminalfall!“, empörte Lucy sich und stampfte zornig mit dem Fuß auf. „Nur weil ein bisschen Holz verschwunden ist.“ Mit so einem Babykram wollte sie sich nicht zufriedengeben. Ihr schwebte mehr ein Banküberfall oder etwas ähnlich Spektakuläres vor. Auf jeden Fall etwas besonders Spannendes